

## **Abschätz, Hans Assmann von: Marini (1704)**

1     Der unglückselge Mensch kan kaum die Welt begrüssen/  
2     Daß nicht ein Thränen-Fluß/ eh das noch schwache  
3     Licht  
4     Den hellen Tag erkennt/ aus seinen Augen bricht:  
5     Wird frey und lässt sich in neue Bande schlüssen.  
6     Ist er der zarten Milch und ersten Speiß entrissen/  
7     So fässelt seinen Mutt der Zucht gezwungne Pflicht/  
8     Befreyet ihn die Zeit/ wie muß sein Hertze nicht  
9     Sich lebend offt und tod von Glück und Liebe wissen!  
10    Was hat er denn für Sorg' und Kummer auszustehn/  
11    Was muß ihm nicht für Schmertz und Leid zu handen gehn/  
12    Biß er gebückt und matt ergreift den schwachen Stab.  
13    Zulezt entflieht der Geist/ der Leib wird hingetragen/  
14    So plötzlich/ daß ich muß mit tieffem Seuffzen sagen:  
15    Wie nahe grenzen doch die Wieg' und unser Grab.

(Textopus: Marini. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/1376>)